

Wärmegrade der Hauptgrund seiner Heilkräfte, da es nach chemischen Untersuchungen nichts als etwas Erde, etwas verdünnte Kochsalzsäure, hauptsächlich aber mineralisches Laugensalz enthält.

Diese Bäder nun haben sich von jeher gegen alle Hautkrankheiten, Gicht, Infarkus, Hysterie, Hypochondrie, Melancholie, und andere Nervenkrankheiten, und endlich in allen Krankheiten sehr wirksam bewiesen, die von einer stockenden Feuchtigkeit, oder einer besondern Schärfe herrühren.

Nach Unius, Intendanten vom Kaiser Valentinian, und Gratian von Trier, hatten die Römer hier im vierten Jahrhundert schon ein prächtiges Badgebäude, dessen Rudera man wirklich vor einigen Jahren noch fand. Im 14ten Jahrhundert waren diese Bäder noch sehr im Ansehen, und Guintherus von Andernach, Professor zu Paris, schrieb sehr zu ihrem Vortheil. Auch in den Jahren 1450, 60, 70 wurden diese Bäder fleißig besucht. Im 15ten Jahrhundert verschönerte sie Johann von Baden. Es thun dieser Bäder ferner noch Erwähnung Sebastian Münster in seiner *Cosmographie*, Joh. Jac. Wecker, in seinem *Antidotario generali, et speciali*, (Basel 1595), ferner Rulandus von den Wasserbädern, Leonard Turneisen, Johann Jahn, Brower in den Trierischen Annalen, u. s. w. In den Religionskriegen wurden auch diese Bäder zerstört, und erst Ernst Colhausen 1748 in seinem *periculo physico medico Crenographiae Bertlico-Birresborno-Trevirensis* brachte sie wieder in Aufnahme. 1779 beschrieb diese Bäder Benedikt Casp. Hett, Professor zu Trier. Vor wenigen Jahren wurde ein prächtiges Badgebäude ganz neu aufgeführt, und diese Bäder kommen gewiss durch Unterstützung des Gouvernements in Zukunft sehr in Aufnahme, und verdienen daher dem Publikum näher bekannt zu seyn. —

Der Boden rund um Koblenz her ist übrigens aufgeschwemmt; beim Graben der Fundamente fand man Elephantenzähne, und der Schieferfelsen des gegenüberliegenden Ehrenbreitensteins, so wie alle andere Felsen rund umher enthalten häufige Muschelabdrücke.

Die beiden Gebürgsreihen, die von

Westen nach Osten hin erst die Mosel aus dem inneren Frankreich bis zu ihrer Mündung hin begleiten, und dann in derselben Richtung der benachbarten Lahn ins innere Deutschland folgen, bewirken in der Atmosphäre die Disposition einer beständigen Luftströmung in der Direktion dieser Flufsgebiete; ein Phänomen, das man am besten im Sommer bei Gewittern bemerkt, die beinahe alle in jener Richtung vorbeiziehen. Daher ist die Luft im Ganzen rein, obgleich weniger, als auf dem benachbarten rauhen Hundsrück. Nebel sind zwar ziemlich häufig im Frühling und Herbst, behaupten sich aber selten bis zur Kulmination der Sonne.

Unter den Winden sind herrschend, West, Nordwest, Südost, Südwest, weniger häufig, Nord, Nordost, Süd, am seltensten Ost.

Diese bereits beschriebenen physischen Verhältnisse machen daher die Lage von Koblenz der Gesundheit seiner Bewohner sehr zuträglich.

Endemisch ist hier fast keine Krankheit, als zu häufige Magensäure, die in dem häufigen Genusse der säuerlichen leichteren Rhein- und hauptsächlich Moselweine ihren Grund hat. Diese zu häufige Magensäure verursacht im Verhältnisse Schwäche des Magens, und des Darmkanals, Verstopfungen der Eingeweide, Hypochondrie, Hysterie, Gicht, Wassersucht, u. s. w. Diese eben benannten Krankheiten würden sehr häufig seyn, wenn wir nicht in dem Genusse der Mineralwässer, deren es fast alle halbe Stunde eine Quelle gibt, und die allgemein statt des gewöhnlichen Wassers, und in Ermangelung des Biers getrunken werden, ein herrliches Gegenmittel hätten, da sie als *absorbentia*, und zum Theil als *tonica* wirken. Außerdem sind an manchen Orten Kröpfe endemisch; gewöhnlich findet man an solchen Orten sehr schlechtes Wasser. Zuweilen gibt es hier auch Ruhrepidemien, wie z. B. im Jahre 1794. — Grassiren sonach auch Krankheiten epidemisch, so nehmen sie doch selten einen hartnäckigen, oder böartigen Charakter an.

Die Sterblichkeit ist daher im Ganzen nicht groß, würde abrr noch weit geringer